



Wie sich Behörden querstellen

B 412 – Todesstreifen am Nürburgring

Während an anderer Stelle über Verkehrsprojekte in Milliardenhöhe beraten wird, kämpfen Jäger und Forstleute, oft alleingelassen und vergeblich, um die Minderung von Wildunfallgefahren, – um den Schutz von Menschen und Wildtieren.

Ein Beispiel aus Rheinland-Pfalz.

Andreas David

Bundesstraße 412, Abschnitt Herrenberg, zwischen Hohenleimbach und der Einmündung der L 10 aus Richtung Langenfeld, 97 Unfälle mit Schalenwild in acht Jahren. Die Betroffenen: 107 Stück Rot-, Reh- und Schwarzwild.

Schon dieses Kurzprotokoll zieht eine ebenso beeindruckende wie beängstigende Bilanz über den Wildunfall-Schwerpunkt im Südosten des Ahrge-

angefahrenen, nicht gemeldeten und folglich nicht nachgesuchten, später aber verluderten Stücke ist nicht bekannt.

Menschen kamen bisher nicht ums Leben, doch waren bereits ein Schwerverletzter und Totalschäden an den verunfallten Fahrzeugen zu beklagen. Für Winfried Schneider (62), Forstbeamter und Leiter des Reviers Langhardt im Forstamt Adenau und Naturschutzobmann der Kreisgruppe Ahrweiler im Landesjagdverband Rheinland-Pfalz, Grund genug, aktiv

Checkliste

Was nehme ich als Jäger an den Unfallort mit?

- Signalweste
- Kamera mit Blitz
- Fangschußwaffe, Messer
- Notizblock, Wildunfallbescheinigung
- Markierband
- Plastiksack/ -wanne
- Wasserkanister
- Handy (z. B. um Schweißhundstation zu informieren)

»Die zuständigen Behörden mauern – allerdings nicht den von Schneider geforderten Wildtunnel.«

birges. 17 Rothirsche, 3 Alttiere, 1 Kalb, 3 Keiler, 1 Bache, 6 Überläufer, 14 Frischlinge, 22 Rehböcke, 30 Ricken und Schmalrehe und 10 Kitz lautete die „Streckenmeldung“ der B 412 am Herrenberg in den zurückliegenden Jahren.

Hierbei handelt es sich allerdings nur um die bekannt gewordene Strecke: Die Zahl der

zu werden. Seit 1990 verfolgt und analysiert der Forstmann das Unfallgeschehen in größter Sorge um Menschen- und Wildleben.

Fast ebenso lange kämpft Schneider um einen Wildtunnel, ergänzt durch Wildschutzzäune entlang des todbringenden Streckenabschnittes. Schützenhilfe erhielt er von



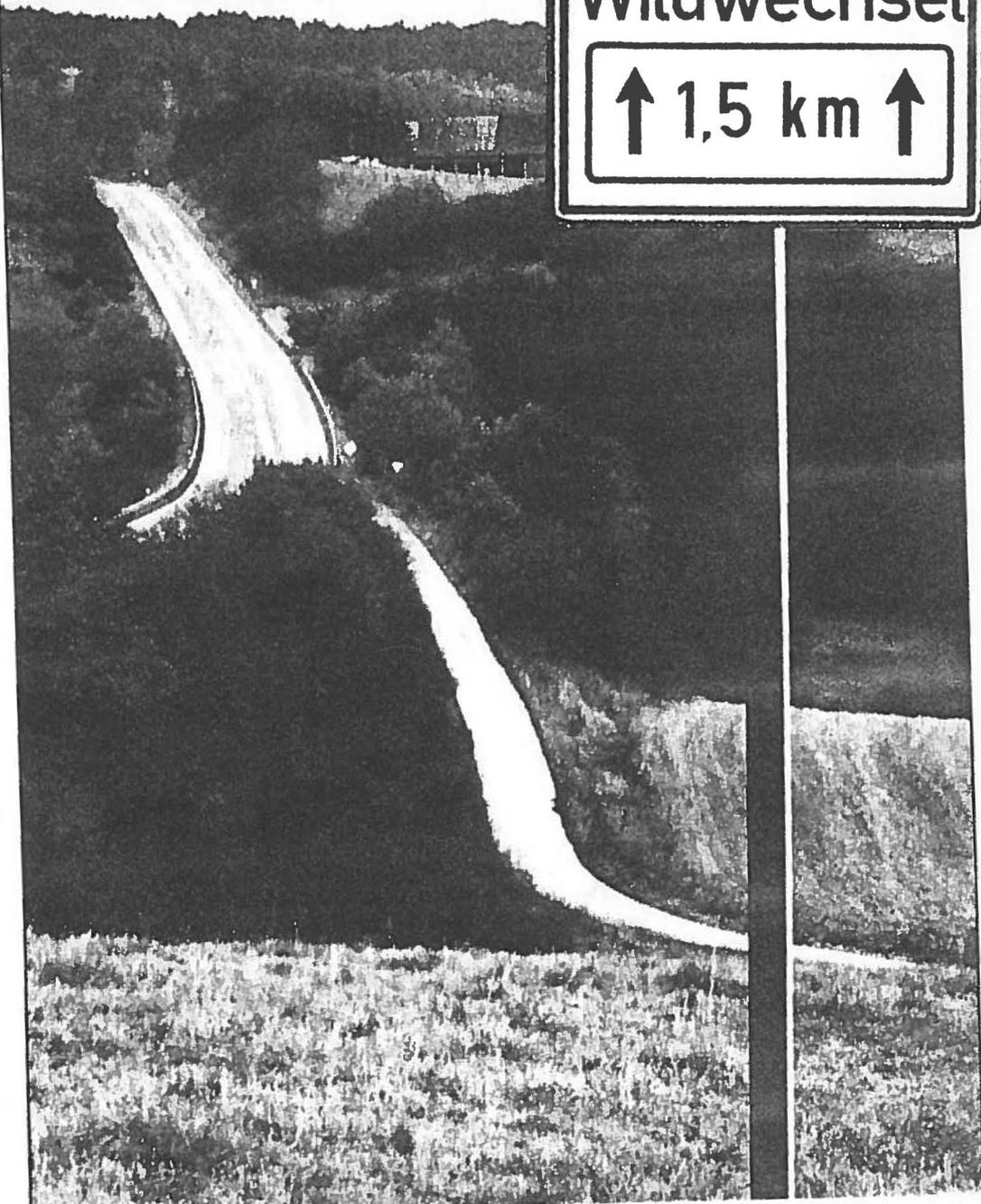
fast schon alltägliches Bild: Jedes Jahr sterben zig Tiere auf der B 412 nahe des Nürburgrings durch Wildunfälle

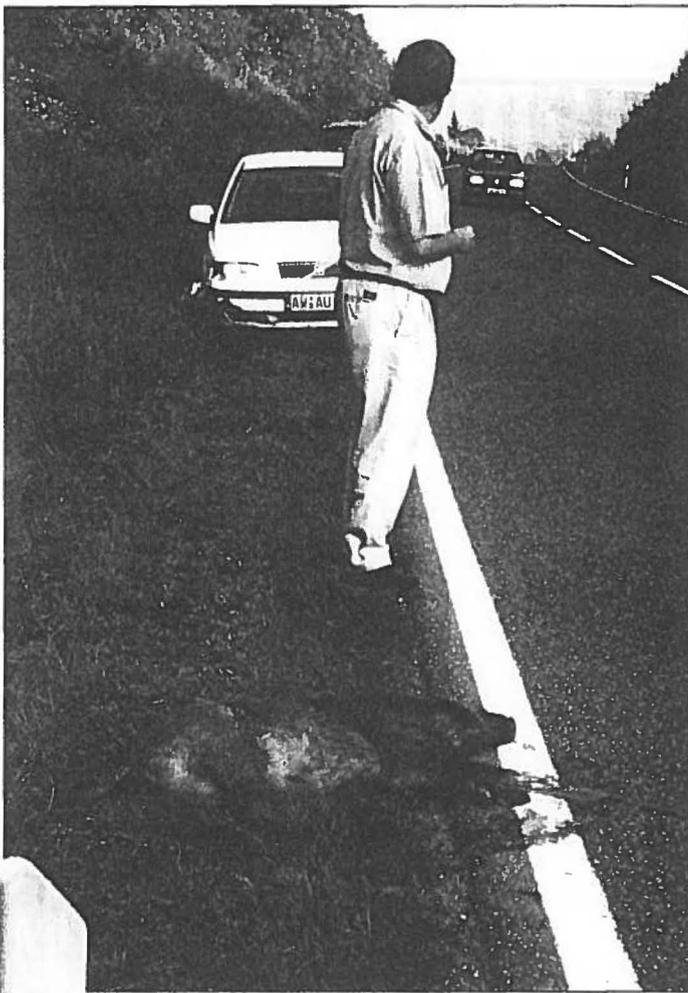
seinem Kollegen Norbert Happ, bundesweit bekannter Schwarzwildkenner, aus dem nur 40 Kilometer entfernten Forstamt Bonn (Kottenforst). Ein Wildtunnel an der Strecke zwischen Meckenheim und Bad Godesberg reduzierte dort die Zahl der Wildunfälle von etwa 20 pro Jahr auf Null!

Die zuständigen Behörden mauern – allerdings nicht den von Schneider geforderten Wildtunnel. Sämtliche Anstrengungen waren bisher erfolglos. reiche Artikel in Tageszeitungen – allein die auch dort erscheinende Rhein-Zeitung berichtete dreimal über das Unfallgeschehen an der B 412 – und das Einschalten des Landesjagdverbandes waren ebenso vergeblich wie die Intervention von MdB Hans Wallow (SPD) beim rheinland-pfälzischen Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau in Mainz.

Ein Fernsehbericht des Südwestrundfunks fand zwar große Beachtung, blieb letztlich aber

Der Streckenabschnitt lädt zum Rasen ein. Hier könnte ein Wildtunnel helfen, aber die Behörden mauern





FOTOS: W. SCHNEIDER

Trotz Reflektoren und Duftzaun wollte der Frischling die Straße überqueren. Schon hat's gekracht

ebenfalls wirkungslos. Immerhin wurde im Nachklang der Fernsehendung eine Besprechung im Straßen- und Verkehrsamt Cochem (Kreisverwaltung Ahrweiler) anberaumt, deren Ergebnis die Behörde nach der Erörterung der Fakten in einem Protokoll wie folgt zusammenfaßte: „...Deshalb sind aus Sicht der Kreisverwaltung Ahrweiler zunächst nur verkehrspolizeiliche Maßnahmen möglich, d. h. es soll in einem Ortstermin geprüft werden, ob die Beschilderung zu ergänzen ist. Auch wurde die Mög-

lichkeit ins Auge gefaßt, vielleicht durch ein Sonderverkehrsschild auf den konzentrierten Wildwechsel bei Station 1,8 hinzuweisen.“ Außerdem habe man für einen Wildtunnel kein Geld. Experten beziffern den volkswirtschaftlichen Schaden durch Wildunfälle in Rheinland-Pfalz auf etwa 113 Millionen DM pro Jahr.

Winfried Schneider kommentiert: „Es sind bereits Hinweisschilder (Wildwechsel) vorhanden. Doch wer richtet seine Geschwindigkeit darauf ein? Vielfach werden diese Schilder einfach ignoriert. Diesen Sachverhalt belegen auch anderen-

Ein neunjähriger Hirsch, verludert an der B 412 gefunden. Vom Fahrer keine Spur

orts gemachte Erfahrungen eindeutig. Auch Wildwarnreflektoren oder Duftzäune haben durch den Gewöhnungseffekt beim Wild bisher nichts genutzt. Die Wildunfälle gehen weiter – mit steigender Tendenz.“

Die B 412 lädt am Herrenberg zum Rasen ein – spätestens nachdem die Trasse 1987 als Zubringer zur A 61 ausgebaut wurde. Die erlaubten 100 km/h werden von vielen Verkehrsteilnehmern weit überschritten, längst wurde die Strecke zum täglichen Risiko für Mensch und Tier.

Für Forstmann Schneider, der zahlreiche angefahrene Stücke Wild mit Pudelpointer „Hasko“ selbst nachsucht, ist es ein Glücksfall, daß es bislang nicht zu Wildunfällen mit Menschenopfern kam. Dies um so mehr, als daß die B 412 auch zahllose Motorradfahrer zum benachbarten Nürburgring hin- oder von ihm wegführt. Im Rennfieber geben manche Fans besonders viel Gas, und die fast geradlinig durch ein Tal führende Bundesstraße macht rasantes

Fahren zu einem besonderen Genuß.

Über den Herrenberg führt u. a. ein stark belauener Rotwildwechsel zwischen dem Mayener Hinterwald und dem Rotwildkerngebiet im Kreis Ahrweiler. Besonders vor und nach der Brunftzeit kommt es deswegen zu äußerst gefährlichen Wildunfällen mit Rothirschen. Der Unterschied zwischen dem Aufprall eines etwa 22 Kilogramm schweren Rehbockes und dem eines über drei Zentner schweren Rothirsches ist offensichtlich – auch an den beteiligten Fahrzeugen. Der Zusammenstoß eines Motorrads mit über 100 km/h mit einem Rothirsch hat zweifellos nicht nur für das Zweirad fatale Folgen.

Der Hauptwildwechsel über die B 412 verläuft an einem etwa zwölf Meter hohen, aufgeschütteten Damm – optimale Voraussetzungen für den Bau eines Wildtunnels. Darüber hinaus könnten durch das Bauwerk gleich mehrere Fliegen mit einer Klappe geschlagen werden

● Die Wildunfälle am Herren



berg werden ausgeschaltet. Es entstehen keine Personen oder Sachschäden mehr.

● Rot-, Schwarz- und Rehwild können den Wechsel unbeschadet nutzen. Ein regelmäßiger, verlustfreier Austausch ist be-

rand und warten auf eine Möglichkeit, die andere Seite zu erreichen. Das zehrt an den Nerven. Ein alltägliches Gefahrenpotential, das sich an Rennwochenenden am Nürburgring dramatisch zuspitzt.

»Wildwarnreflektoren und Duftzäune haben durch den Gewöhnungseffekt bisher nichts genutzt.«

sonders für die Verbindung der Rotwildpopulationen wichtig.

● Auch kleinere Wildtiere können den Tunnel zur gefahrlosen Querung der Straße nutzen. Vor

○ Hintergrund einer relativ starken, vitalen Wildkatzenpopulation im Gebiet ein wichtiger Aspekt.

Ein weiterer bedeutender Gefahrenschwerpunkt könnte darüber hinaus entschärft werden: Die Überquerung der Straße ist auch für die Landwirte in Hohenleimbach schwierig und risikoreich. Mit ihren Traktoren – oft mit schwerem Gerät oder Hängern ausgerüstet – stehen sie lange Zeit am Straßen-

Auch die Landwirte könnten also den Tunnel mit ihrem Ackergerät und Vieh nutzen.

Klemens Geulig, Ortsvorsitzender des Bauernverbandes im Kreis Ahrweiler und Landwirt in Hohenleimbach, befürwortete bereits in einem Brief an die Abteilung Landwirtschaft, die Untere Jagdbehörde und die zuständige Abteilung für Verkehrsplanung vom 15. Dezember 1997 den Bau eines Wildtunnels: „Der Durchweg könnte – ergänzt durch Wirtschaftswege neben der Bundesstraße – den gesamten Betrieb der Landwirtschaft von einem umfassenden Teil der Hohenleimba-

cher Feldflur aufnehmen.“ Um so erstaunlicher ist es, daß das Straßen- und Verkehrsamt Cochem in seinem Protokoll vom 5. Januar 1998 schreibt: „...Angeblich gibt es entsprechende Äußerungen der Bauernschaft von Hohenleimbach. Aus Sicht des Straßen- und Verkehrsamtes Cochem wird hier zunächst kein Sachzusammenhang gesehen, da das Problem ‚Kreuzen der Bundesstraße in Höhe Hohenleimbach‘ vor Ort zu lösen ist und die entsprechenden Umwege sicherlich nicht ohne weiteres angenommen würden.“

Seither ist ein weiteres Jahr ergebnislos verstrichen. Und auf der B 412, Streckenabschnitt Herrenberg, knallt es munter weiter – Geldmangel? Allein von Januar bis November 1998 kamen weitere 21 Stück Schalenwild auf der B 412 am Nürburgring ums Leben. 

10 handfeste Tips

Wild am Straßenrand – was tun?

- Auf genügend Abstand zum Vordermann achten. Vielleicht muß er wegen Wild eine Notbremsung machen.
- Nehmen Sie Wild im Dunkeln an der Straße wahr, abblenden und abbremesen. Vorsicht bei nachfolgenden Fahrzeugen!
- Immer mit mehreren Stücken rechnen.
- Keine waghalsigen Ausweichmanöver riskieren.
- Wenn der Zusammenprall unvermeidlich ist: Lenkung gerade halten, Vollbremsung, Aufprall erwarten.
- Nach dem Zusammenstoß als erstes die Unfallstelle sichern (Warnblinklicht einschalten, Warndreieck aufstellen).
- Polizei oder Jagd ausübungs berechtigten (Forst) benachrichtigen.
- Läuft das Wild weiter, die Unfallstelle deutlich sichtbar kennzeichnen.
- Wild nicht mitnehmen (Wilderei), sondern nur von der Straße ziehen.
- Wildunfall bescheinigen lassen.

